

Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



NIERS

Niederrhein Institut für
Regional- und Strukturforschung

Niederrhein Institute for
Regional and Structural Research

Die Rolle von Städten als europäische Wachstumsmotoren – am Beispiel mittlerer Großstädte wie Krefeld

Prof. Dr. Rüdiger Hamm

Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung (NIERS)

Wer?

NIERS ist ein In-Institut der Hochschule Niederrhein

Personalstand:

- **Leiter: Prof. Dr. Rüdiger Hamm**
- **Stellvertreterin: Dipl.-Ing Christiane Goebel**
- **Vier Professoren VWLer vom FB08**
- **Sechs wissenschaftliche Mitarbeiter/Innen (BWL, VWL, Geographie, Raumplanung)**
- **Davon fünf DoktorandInnen (Cottbus, Münster, Bochum, Bayreuth)**



Was?

NIERS ...

- ... analysiert sozioökonomische Themen auf regionaler Ebene.
- ... betreibt praxisorientierte und politikberatende Forschung
- ... ist offen für interdisziplinäre Kooperationen.
- ... steht besonders für den „Niederrhein“ und seine Teilgebiete.

Struktur des Vortrags

1. Einleitung

- a. Die Europa-Strategie 2020, ihre Ziele
- b. Erwartungen an Städte

2. Zur Lage von Städten in Europa und Deutschland

- a. Krefeld – Beispiel einer „Slowly Growing city“?
- b. Das grundsätzliche Problem

3. Folgerungen und Handlungsansätze

Startpunkt

Projektausschreibung¹:

“European cities are very important in policies aiming to create growth, jobs and a sustainable future.”

In welchem Zusammenhang muss dieses Zitat gesehen werden?

Europa 2020

Wachstumsstrategie: Europa 2020

- Wurde am 17.06.2010 vom Europäischen Rat verabschiedet und
- löst die Lissabon-Strategie ab.
- Enthält drei (sich gegenseitig verstärkende) Prioritäten:
 - **Intelligentes Wachstum:**
Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft
 - **Nachhaltiges Wachstum:**
Förderung einer ressourcenschonenden, ökologischeren und wettbewerbsfähigeren Wirtschaft
 - **Integratives Wachstum:**
Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und ausgeprägtem sozialen und territorialen Zusammenhalt

Europa 2020

Wachstumsstrategie: Europa 2020

Fünf Kernziele für die gesamte EU – verblüffend konkret formuliert:

1. Beschäftigung: 75 % der 20- bis 64-Jährigen sollen in Arbeit stehen

2. FuE: 3 % des BIP

3. Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft (20-20-20-Ziele):

- **Treibhausgasemissionen um 20% ↓**
- **Anteil erneuerbarer Energien auf 20 % ↑**
- **Steigerung der Energieeffizienz um 20 % ↑**

4. Bildung

- **Quote vorzeitiger Schulabgänger auf 10 % ↓;**
- **Anteil 30- bis 34-Jährige mit abgeschl. Hochschulbildung auf 40 % ↑.**

5. Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

- **Senkung der Zahl der von sozialer Ausgrenzung Betroffenen um mindestens 20 Mill..**

Erwartungen an Städte

Generaldirektion Regionalpolitik¹ („Städte von morgen“) entwickelt den Kerngedanken der Wachstumsstrategie weiter:

→ „Städte sind entscheidend für die nachhaltige Entwicklung der EU“

Und ich zitiere z.T. sinngemäß weiter:

- Mehr als zwei Drittel der europäischen Bevölkerung leben in städtischen Gebieten und dieser Anteil nimmt weiter zu.
- Die Entwicklung unserer Städte wird die künftige wirtschaftliche, soziale und territoriale Entwicklung der Europäischen Union bestimmen.
- Den Städten kommt als Motoren der Wirtschaft, als Orten der Vernetzung, der Kreativität und Innovation und als Dienstleistungszentren für ihre umliegenden Gebiete eine entscheidende Bedeutung zu.
- Aufgrund ihrer Dichte bieten Städte ein gewaltiges Potenzial für Energieeinsparung und die Entwicklung einer kohlenstoffneutralen Wirtschaft.
- Städte sind daher von elementarer Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung der Strategie „Europa 2020“.

Erwartungen an Städte

Dort steht aber z.B. auch:

Die Verwaltungsgrenzen der Städte spiegeln nicht mehr die physische, soziale, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Realität der Stadtentwicklung wider – erforderlich sind neue Formen einer flexiblen Politikgestaltung – heißt das „Weg vom Kirchturmdenken?“.

Die Rede ist von einer gemeinsamen Vision, in der Städte als ...

- **Orte des sozialen Fortschritts (sozialer Zusammenhalt, gerechte Wohnungsversorgung, soziale, gesundheitliche und auf „Bildung für alle“ ausgerichtete Dienste),**
- **Plattformen für Demokratie, kulturellen Dialog und Vielfalt,**
- **Orte einer ökologischen, umweltbewussten Erneuerung,**
- **Orte mit hoher Attraktivität und**
- **Wachstumsmotoren**

gesehen bzw. erwartet werden.

Krefeld – eine „slowly growing city“?

Kann eine mittlere Großstadt (wie Krefeld) diese hochgesteckten Erwartungen erfüllen?

Kann man davon ausgehen, dass Krefeld zu den europäischen Wachstumsmotoren der Zukunft gehört?

Wie sehen die Startbedingungen hierfür aus?

Krefeld – eine „slowly growing city“?

IHK Mittlerer Niederrhein¹:

- Von 2000 - 2009 ist das BIP um 0,7% gestiegen, während es im Landesdurchschnitt um mehr als 15% gestiegen ist. Die Entwicklung der Krefelder Wirtschaft ist im genannten Zeitraum erheblich hinter den Landesentwicklungen zurückgeblieben.
- Die Beschäftigtenzahlen in Krefeld haben sich im Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2012 um 1,6 % erhöht. Damit ist die Beschäftigungsentwicklung hinter der des Landes Nordrhein-Westfalen zurückgeblieben; denn dort ist ein Anstieg von 4,4 Prozent zu verzeichnen.

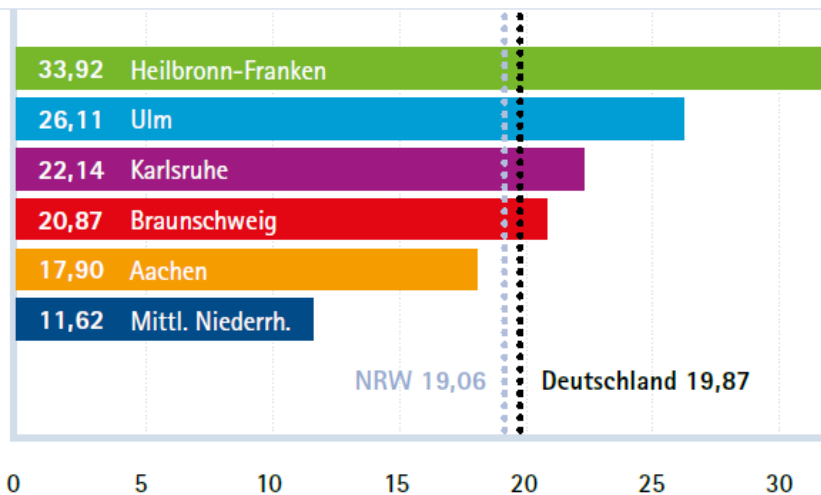
Krefeld – eine „slowly growing city“?

IHK Mittlerer Niederrhein¹: Neuere Daten ändern daran nichts!

1

Änderungsrate des BIP*

2005 bis 2012 in Prozent – in jeweiligen Preisen



1a

Änderungsrate des BIP am Mittleren Niederrhein

2005 bis 2012 in Prozent – in jeweiligen Preisen

Stadt Mönchengladbach	22,59
Kreis Viersen	13,11
Rhein-Kreis Neuss	11,86
Mittlerer Niederrhein	11,62
Stadt Krefeld	1,21

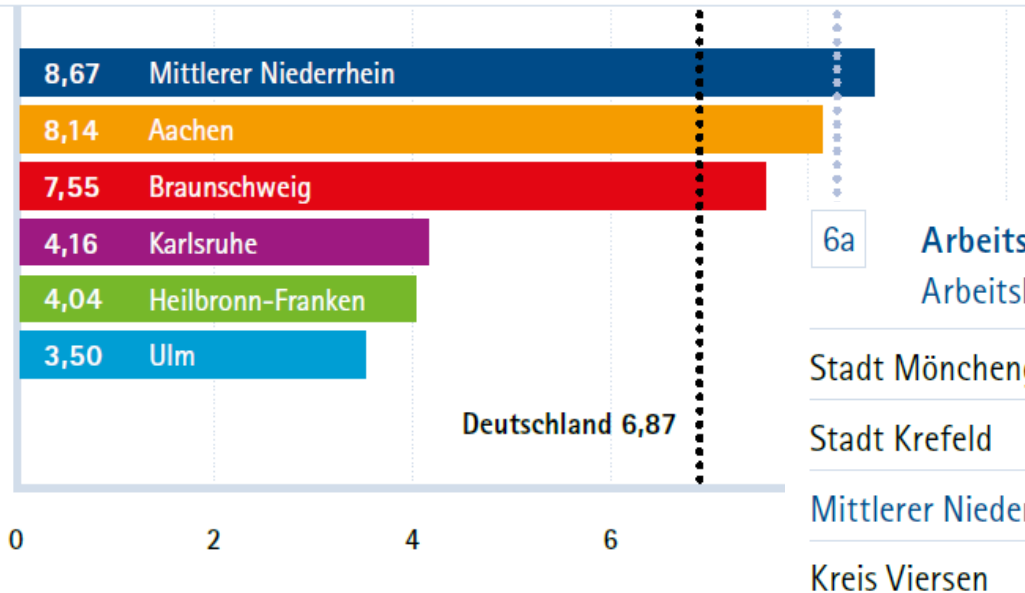
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

* Definition „Bruttoinlandsprodukt“: Abkürzung BIP, Wert aller Waren und Dienstleistungen, die in einem bestimmten Zeitraum (meist einem Jahr) innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft durch In- und Ausländer für den Endverbrauch produziert wurden.

Krefeld – eine „slowly growing city“?

6 Arbeitsmarktlage

Arbeitslosenquote 2013 in Prozent



NRW 8,29

6a

Arbeitsmarktlage am Mittleren Niederrhein

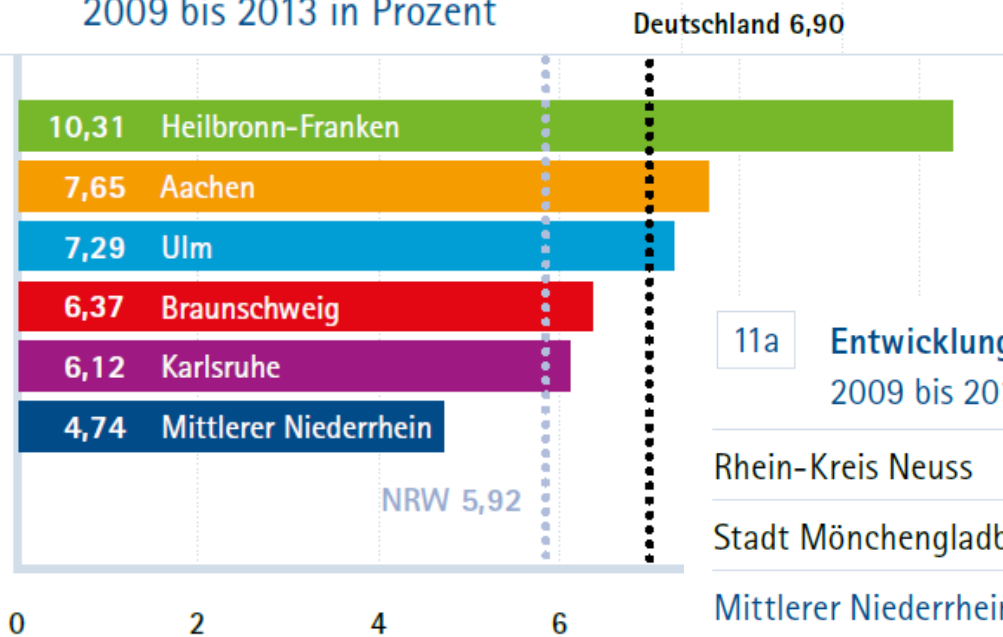
Arbeitslosenquote 2013 in Prozent

Stadt Mönchengladbach	11,61
Stadt Krefeld	11,42
Mittlerer Niederrhein	8,67
Kreis Viersen	7,38
Rhein-Kreis Neuss	6,48

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Krefeld – eine „slowly growing city“?

11 Entwicklung der SV-Beschäftigten 2009 bis 2013 in Prozent



11a Entwicklung der SV-Beschäftigten am Mittleren Niederrhein 2009 bis 2013 in Prozent

Rhein-Kreis Neuss	6,13
Stadt Mönchengladbach	5,21
Mittlerer Niederrhein	4,74
Stadt Krefeld	4,32
Kreis Viersen	2,44

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

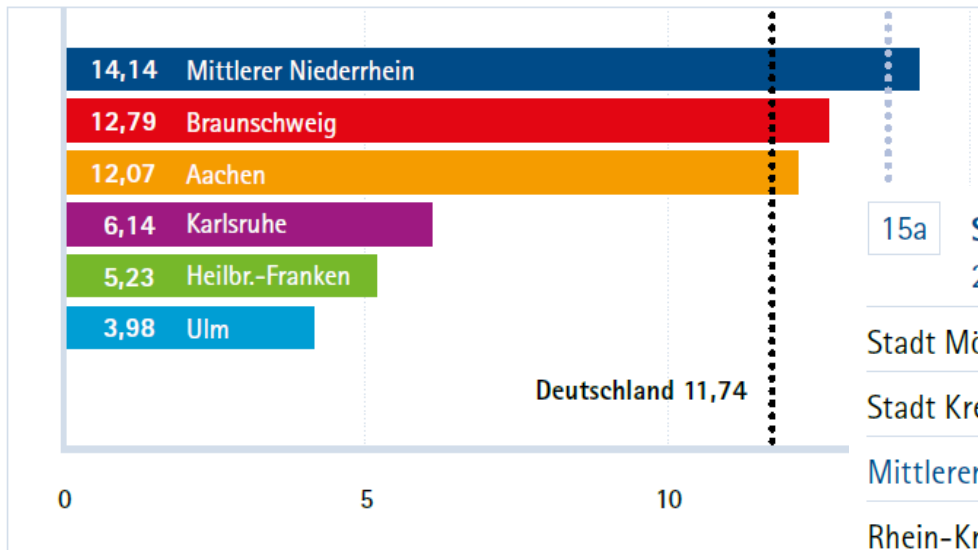
Krefeld – eine „slowly growing city“?

IHK Mittlerer Niederrhein¹: Andere Indikatoren

15

Sozialhilfequote*

2013 (Bevölkerungszahlen aus 2011)



NRW
13,64

15a Sozialhilfequote am Mittleren Niederrhein 2013 (Bevölkerungszahlen aus 2011)

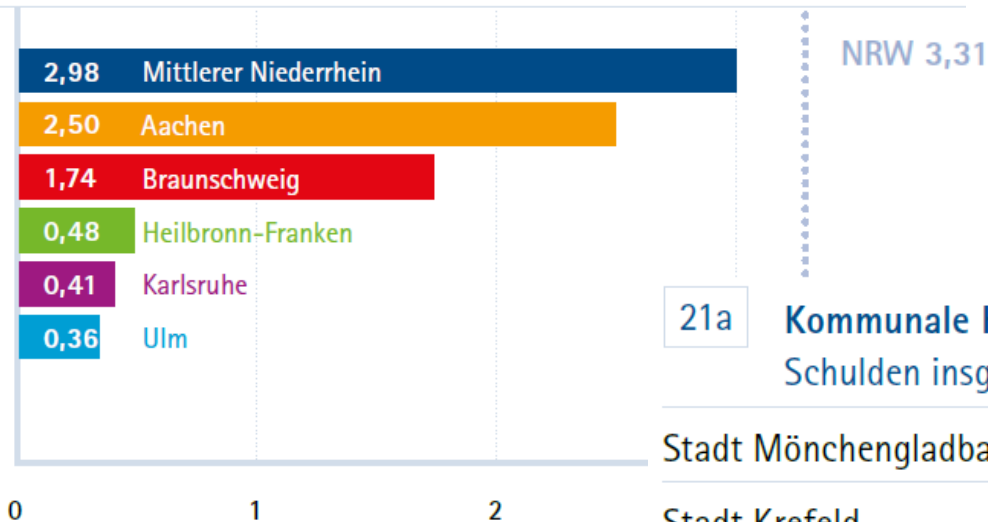
Stadt Mönchengladbach	21,76
Stadt Krefeld	18,09
Mittlerer Niederrhein	14,14
Rhein-Kreis Neuss	10,38
Kreis Viersen	10,03

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

* Sozialhilfequote: Anteil hilfsbedürftiger Personen nach SGB II an der Bevölkerung von 15 bis 65 Jahren in Prozent

Krefeld – eine „slowly growing city“?

21 Kommunale Haushaltslage Schulden insgesamt pro Einwohner in Tsd. Euro 2012



21a Kommunale Haushaltslage am Mittleren Niederrhein Schulden insgesamt pro Einwohner in Tsd. Euro 2012

Stadt Mönchengladbach	4,90
Stadt Krefeld	3,81
Mittlerer Niederrhein	2,98
Rhein-Kreis Neuss	2,53
Kreis Viersen	1,35

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Krefeld – eine „slowly growing city“?

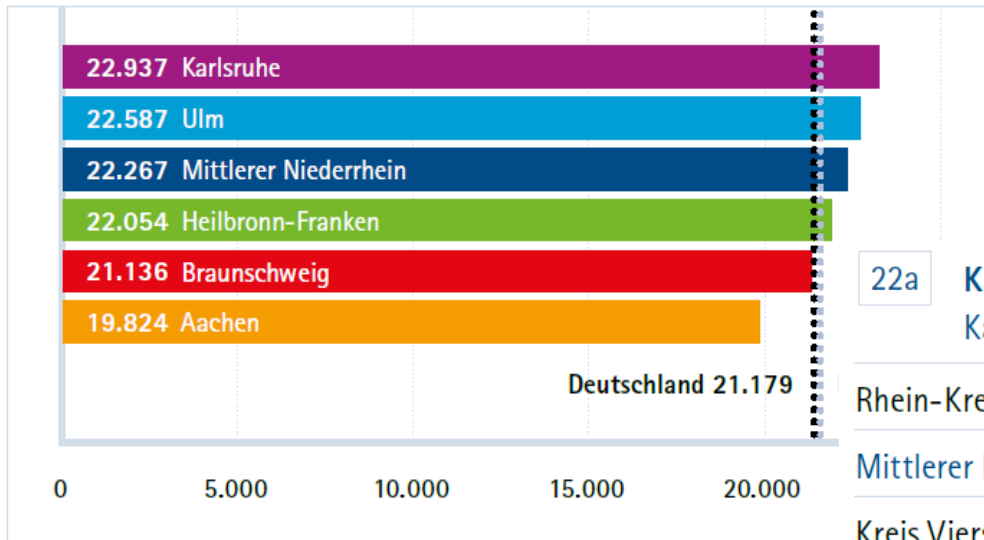
IHK Mittlerer Niederrhein¹: Andere Indikatoren

22

Kaufkraftpotenzial

Kaufkraft je Einwohner in Euro, 2013/2014

NRW 21.200



22a

Kaufkraftpotenzial am Mittleren Niederrhein

Kaufkraft je Einwohner in Euro, 2013/2014

Rhein-Kreis Neuss	24.479
Mittlerer Niederrhein	22.267
Kreis Viersen	21.717
Stadt Krefeld	20.848
Stadt Mönchengladbach	20.330

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)

Krefeld – eine „slowly growing city“?

Wegweiser Kommune (Bertelsmann Stiftung): „Demographietypen“

Krefeld: Urbanes Zentrum mit heterogener wirtschaftlicher und sozialer Dynamik

Außer Krefeld noch 97 andere Kommunen dieses Typs

→ Charakteristische Merkmale:

- urbane Zentren mit hoher Einwohnerdichte
- Arbeitsplatzzentren
- geringe wirtschaftliche Dynamik
- stabile demographische Entwicklung
- viele Einpersonenhaushalte, wenige Familien
- sehr geringe Kaufkraft
- viele Sozialhilfebedürftige und arme Kinder

Krefeld – eine „slowly growing city“?

Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) – Städteranking 2014

Von rund 3.500 befragten Unternehmen in 69 Großstädten bezeichnen ihren Standort als wirtschaftsfreundlich (Angaben in Prozent)¹:

1.	Braunschweig	96,3
2.	Oldenburg	94,5
3.	Regensburg	94,4
.		
.		
.		
62.	Krefeld	58,5
.		
.		
69.	Herne	44,2
	(Mittelwert 75,0 Prozent)	

Krefeld – eine „slowly growing city“?

Und wie sieht die finanzielle Situation der Stadt aus?

Prof. Dr. Harald Schoelen (Finanzwissenschaftler an der Hochschule Niederrhein) analysiert den städtischen Haushalt für die IHK. Er kommt zu dem Schluss:¹

„Reformunwilligkeit im Rat und die skrupellose Unterfinanzierung der Kommunen durch Bund und Land kommen zusammen. Was faktisch bleibt, sind die Erhöhung von Steuern und Abgaben.“

„Der Ruf nach Aufgabenkritik ist fester Bestandteil seiner Analysen“.

Das grundsätzliche Problem

Das „Krefeld-Syndrom“?

Oder sind andere Städte ähnlich betroffen?

Das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) bewertet regelmäßig 69 deutsche Großstädte mithilfe von 93 Indikatoren

Die Indikatoren sollen

- die Lage auf dem Arbeitsmarkt,
- die Wirtschaftsstruktur,
- die Situation auf dem Immobilienmarkt und
- die Lebensqualität

beschreiben.

Zwei Rankings zu Niveau (neueste Daten) und Dynamik (= Entwicklungen zwischen 2008 bis 2013) werden erstellt.

Das grundsätzliche Problem

Nach den Ergebnissen des IW gibt es andere deutsche Städte mit vergleichbaren Problemen¹ (die meisten davon liegen allerdings in NRW!):

<u>Stadt</u>	<u>Dynamik</u>	<u>Niveau</u>
.	.	.
.	.	.
Krefeld	55	54
Saarbrücken	56	56
Bottrop	57	63
Mönchengladbach	58	58
Kiel	59	47
Solingen	60	49
Bielefeld	61	41
Herne	62	68
Hamm	63	65
Duisburg	64	64
Hagen	65	62
Oberhausen	66	67
Mülheim an der Ruhr	67	40
Gelsenkirchen	68	69
Remscheid	69	51

Das grundsätzliche Problem

Weiterer Beleg:

Eine vom Institut für Weltwirtschaft¹ erarbeitete, indikatorbasierte Nachhaltigkeitsanalyse der 100 größten deutschen Städte.

Neben ökonomischer “Performance” werden Umwelt, Energie, Soziales und Humankapitalausstattung betrachtet – deshalb „Nachhaltigkeitsindikator“.

Zu jedem Themenfeld mehrere Indikatoren.

Gesamtindikator wird errechnet und ist Basis eines Rankings:

→ Krefeld belegt Rang 89 (unter 100)

- Das ist nicht gut!
- Heißt aber: Es gibt noch andere Problemfälle.
- Erstaunlich für Krefeld: Die Indikатораusprägungen (Rankingplätze) in den einzelnen Themenfeldern deuten darauf hin, dass der Handlungsbedarf in anderen Bereichen der Nachhaltigkeit (noch) höher sein dürfte als im Themenfeld Ökonomie!

	Environ.	Energy	Human	Social	Economy	Total	Most scantiest capital stock
Kiel	55	22	56	55	54	50	Economy
Krefeld	97	83	89	41	53	89	Human
Halle	78	19	63	34	37	72	Economy
Magdeburg	83	3	65	77	83	74	Economy
Freiburg	6	4	6	13	56	5	Economy
Oberhausen	96	78	97	63	84	97	Human
Lübeck	25	13	94	86	90	80	Economy
Erfurt	48	12	44	42	81	47	Economy
Rostock	23	10	39	70	77	43	Economy
Mainz	90	35	8	12	31	30	Environment
Kassel	79	85	81	19	49	76	Human
Hagen	45	57	64	72	61	62	Economy
Hamm	64	67	84	92	85	87	Economy
Saarbrücken	21	96	49	62	32	58	Energy
Milheim	93	11	51	88	44	68	Environment
Herne	98	75	93	80	87	98	Economy
Ludwigshafen	85	91	80	26	21	71	Human
Osnabrück	59	81	41	20	35	48	Economy
Oldenburg	40	86	55	18	42	51	Economy
Leverkusen	81	79	62	36	17	55	Human
Solingen	60	84	79	58	75	83	Economy
Potsdam	51	5	9	38	67	21	Economy
Heidelberg	2	20	3	16	18	1	Economy
Darmstadt	24	61	5	29	6	7	Energy
Regensburg	70	17	19	7	9	10	Environment
Würzburg	53	39	16	6	59	22	Economy
Ingolstadt	44	6	40	15	8	9	Human
Heilbronn	29	99	47	24	19	46	Energy
Ulm	12	1	17	8	16	2	Human
Wolfsburg	32	100	22	51	5	33	Energy
Offenbach	46	70	95	35	14	57	Human
Pforzheim	1	36	60	27	52	18	Economy
Bottrop	72	62	82	82	94	91	Economy
Fürth	28	88	73	2	28	36	Human
Bremverhaven	69	95	98	95	99	99	Economy
Remscheid	49	93	72	48	46	65	Human
Koblenz	8	59	90	60	97	95	Economy

Das grundsätzliche Problem

Und in Europa?

Hauptinteresse: Große Stadtregionen (Berlin, London, Paris, Barcelona)

Aber:

Von den rund 260 Mill. Europäern, die in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern leben, leben “nur” 20% in Stadtregionen mit mehr als 2,5 Mill. Einwohnern.

44% der Stadtbewohner leben dagegen in Städten mit 100.000 bis 500.000 Einwohnern (“medium-sized”).

Von diesen Städten gibt es in Europa fast 600.¹

Diese „mal eben“ auf ihre Probleme hin zu analysieren, war mir nicht möglich.

Das grundsätzliche Problem

Dennoch lässt ein erster Blick auf Bevölkerungsentwicklungen („Urban Audit“) mögliche Kandidaten erkennen:

- Charleroi in Belgien
- Ostrava in der Tschechischen Republik
- Halle, Mönchengladbach, Saarbrücken in Deutschland
- Valladolid und Santander in Spanien
- LeHavre, Valenciennes, Nancy, Dijon in Frankreich
- Cagliari und Trieste in Italien
- Pecs in Ungarn
- Posnan in Polen

Willkürliche Aufzählung – erforderlich: sorgfältigere Analyse zur Identifizierung der „slowly growing cities“ in Europa!

Das grundsätzliche Problem

“Urban shrinkage” (schrumpfende Stadtregionen) ist ein europaweites Phänomen (Problem?).

Jüngere Studien gehen davon aus, dass rund 40% aller europäischen Städte mit mehr als 200.000 Einwohnern schrumpfen¹.

Das grundsätzliche Problem

Stadtökonomien und Geographen gehen beim städtischen Wachstum von einer „klassischen Abfolge“ aus:

- **Urbanisierung (Konzentration der Aktivität im Raum) ...**
- **... Suburbanisierung (Dezentralisierung in den Zentrumslagen) ...**
- **... und schließlich Desurbanisierung (Ausbreitung der Aktivität im Raum)¹.**

Das grundsätzliche Problem

Desurbanisierung = urban shrinkage

Von außen kommende Störung (ökonomisch, demographisch, politisch) ...

→... löst einen lokalen Bevölkerungsrückgang aus ...

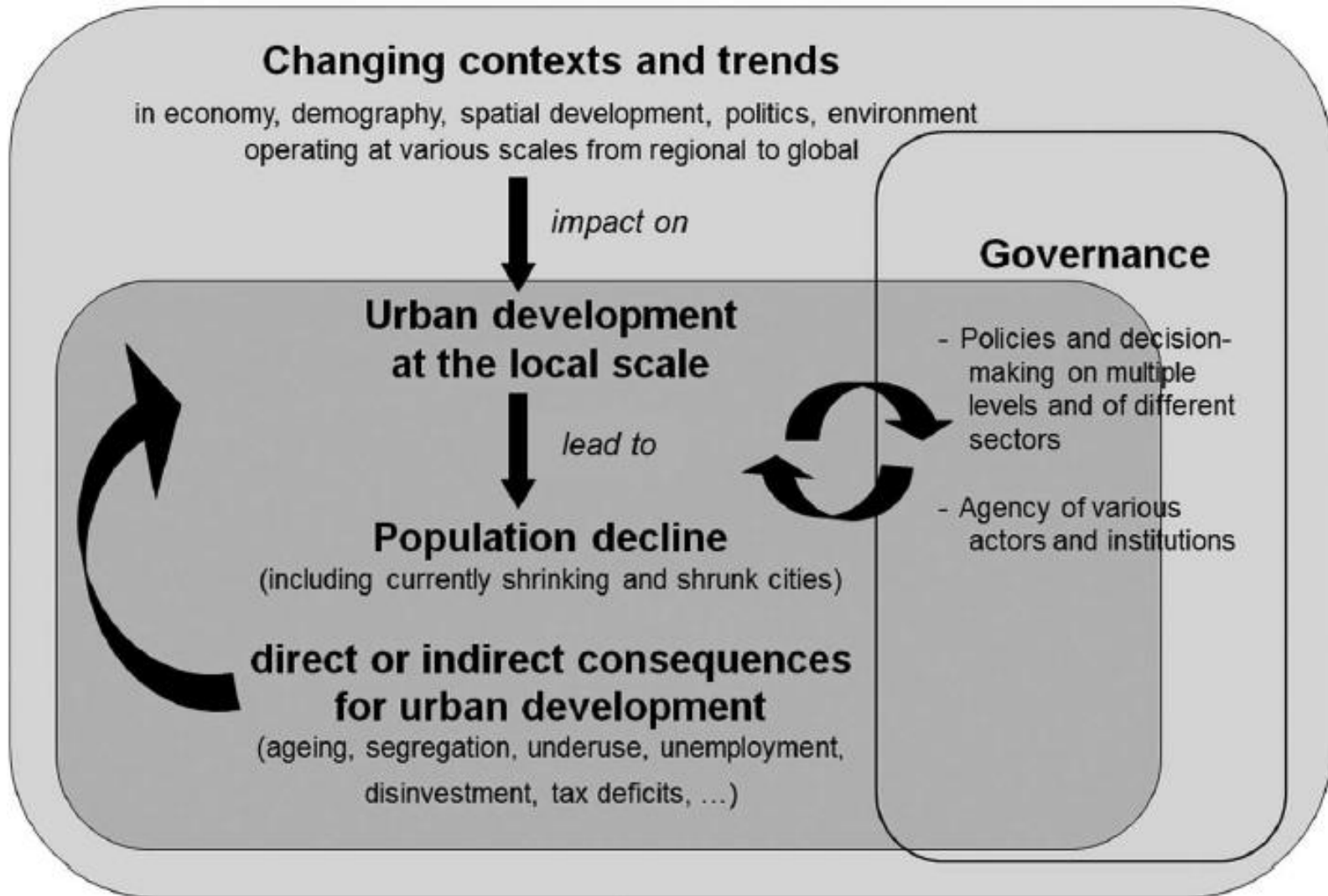
→ der Folge-Effekte hat für ...

- Lokale Arbeitsmärkte
- Soziale Lage
- Wohnen
- Flächennutzung
- Soziale und technische Infrastruktur
- Kommunalfinanzen
- Private Investitionen
- und somit die wirtschaftliche Lage der Region¹.

Konsequenzen wirken über einen sehr langen Zeitraum – selbst nach der Stabilisierung¹.

Das grundsätzliche Problem

In der graphischen Darstellung:



Das grundsätzliche Problem

Kann es ein „urban revival“ geben? → Ja

- **Ökonomische Begründung:**
Der Strukturwandel zu den Dienstleistungen, weil diese „stadtaffin“ sind.
Problem: Städte mit industrieller Tradition haben hier vermutlich Standortnachteile!
- **Demographisch:**
Einige demographische Trends begünstigen die Stadt. Single-Haushalte, Paare ohne Kinder und Familien mit zwei Erwerbstätigen suchen die Nähe zur Innenstadt mehr als die traditionelle Familie (zwei Elternteile, zwei Kinder, ein Verdiener)¹.

Das grundsätzliche Problem

Zwei denkbare Entwicklungspfade:

Negativ – Städte ...

- ... als Regionen mit großen ökonomischen und sozialen Problemen,
- ... als Relikte einer industriellen Zeit in einer post-industriellen Welt,
- ... als Standorte, die die Anforderungen an Lebensqualität und geringer Umweltbelastung kaum erfüllen können.

Positiv – Städte ...

- ... mit neuer Dynamik, als Treiber des nationalen Wohlstands,
- ... mit hohem Innovationspotenzial,
- ... mit hochwertigen unternehmensorientierten Dienstleistungen,
- ... mit forschungsintensiven Hochschulen
- ... die mit ihren „amenities“ kreative Talente (Florida) anziehen¹.

Das grundsätzliche Problem

Ist das Problem erkannt?

→ Ja! In dem eingangs zitierten Bericht „Städte von morgen“ heißt es auch¹:

Das europäische Modell der nachhaltigen Stadtentwicklung ist gefährdet durch:

- **Demografischen Wandel (alternde Bevölkerung, schrumpfende Städte, Suburbanisierung)**
- **Stagnation und wirtschaftlichen Niedergang**
- **Abschwächung der Verbindungen zwischen Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und sozialem Fortschritt.**
- **Prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Arbeitslosigkeit und wachsende Einkommensunterschiede.**
- **Ballung von Problemlagen in Stadtteilen, Polarisierung und Segregation.**
- **Öffentliche Dienstleistungen kostspieliger und schwieriger bereitzustellen.**
- **Zu starke Nutzung natürlicher Ressourcen, unzureichende öffentliche Nahverkehrsnetze, Überlastung von Verkehrsinfrastrukturen.**

Folgerungen und Handlungsansätze

Was könnte Mut – für Krefeld – und vergleichbare Städte – machen?

1. Die Empfehlungen aus „Städte von Morgen“ (?):

- Vielfalt möglicher Entwicklungspfade nutzen.
- Globale Wettbewerbsfähigkeit mit lokaler Nachhaltigkeit kombinieren.
- Schaffung einer widerstandsfähigen und integrativen Wirtschaft.
- Das Potenzial der sozioökonomischen, kulturellen und ethnischen Vielfalt.
- Städte müssen alten- und familiengerechte Orte der Toleranz sein.
- Verbesserung der Wohnverhältnisse, Städte attraktiver, lebenswerter, umweltfreundlicher und wettbewerbsfähiger machen.
- Ganzheitliche umwelt- und energiepolitische Konzepte mit Komponenten des sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Städtesystems verknüpfen (Nachhaltigkeit).
- Attraktive öffentliche Räume schaffen und eine nachhaltige, integrative und gesunde Mobilität fördern.

Folgerungen und Handlungsansätze

Positiv gesehen:

Das sind Ideen, die viele Gestaltungsspielräume im Detail lassen.

Negativ gesehen:

Das sind – selbst aus Sicht eines Volkswirts – doch viele Allgemeinplätze.

Habe ich Konkreteres anzubieten? Für Krefeld:

2. Endogene Potenziale nutzen – was von innen kommen kann, z.B.

- **Perspektivwechsel – anknüpfend an Traditionellem eine andere Perspektive einnehmen. Aber: Man muss Geduld haben!**
- **Eine leistungsstarke Hochschule, deren Transferpotenziale zunehmend von der Region genutzt werden und die Triebkraft einer nachhaltigen Entwicklung in ihrer Standortregion sein könnte.**
- **Räumliche Lage – mitten in Europa als Teil eines leistungsstarken Großraums.**

Folgerungen und Handlungsansätze

3. Beispiele von wieder erstarkten Städten (vielleicht gehört Krefeld schon dazu?) liefern Hinweise („Phönix-Studie“¹):

- **Wendepunkte**
 - **Durch die Umsetzung bedeutender Projekte**
 - **Durch Strategien der Stadtentwicklung unter Einbeziehung unterschiedlicher städtischer Akteure**
- **Wichtig: Ausrichtung des Handelns an lokalen Problemlagen**
- **Es dauert! Zunächst nichts an statistischen Indikatoren ablesbar!**
- **Aber: Selbst bei Erfolg ist Wiedererstarkung noch nicht abgeschlossen. Es gibt resistente Probleme wie Langzeitarbeitslosigkeit, soziale Lage, „Brain Drain“.**

Folgerungen und Handlungsansätze

4. Was könnte (europaweit) helfen?

- Das Thema meines Vortrags stellt die europäischen und nationalen Politiken vor neue Herausforderungen.
- Raumplaner und Ökonomen:
Mehr Wissen über „slowly growing cities“ im europäischen oder nationalen Vergleich ist nötig.
- Vorschlag:
„European Commission should encourage networks of researchers and support mutual exchange between research and urban practice.“¹ Ziel: Die bereits vorhandenen Ideen und Erfahrungen in Wissenschaft und Praxis sollten dort genutzt werden, wo dieses Wissen dringend benötigt wird. (da würde NIERS gern mitmachen!)
- Auf jeden Fall verdient das Thema der „shrinking“ oder „slowly growing cities“ Priorität im Rahmen der zukünftigen „urban policy“ der Europäischen Union!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Literatur

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Wegweiser Kommune. <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/demographietypen+krefeld+netzdiagramm>; Seitenabruf: 30.4.2015
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung – BMVBS (Hrsg.), Wieder erstarkte Städte – Strategien, Rahmenbedingungen und Ansätze der Regenerierung in europäischen Groß- und Mittelstädten. Bearbeiter: J.Plöger et al., Werkstatt: Praxis, Heft 82, Berlin 2013.
- Dovern, J., Quaas, M., Rickels, W., The rich, the clean, and the kind - a comprehensive wealth index for cities applied to the case of Germany. Kiel Working Paper, No. 1828, Kiel 2013.
- Europäische Kommission (Hrsg.), EUROPA 2020 - Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Mitteilungen der Kommission, Brüssel 2010.
- Europäische Kommission (Hrsg.), Städte von morgen - Herausforderungen, Visionen, Wege nach vorn. General-direktion Regionalpolitik, Unit C.2 – Städtepolitische Entwicklung, territoriale Kohäsion. Brüssel 2011.
- “ERA-NET on Smart Urban Futures”, Overcoming the Crisis: New Ideas, Strategies and Governance Structures for Europe.”
<http://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/opportunities/h2020/topics/2094-euro-5-2015.html>.
- Giffinger, R. et al., City-ranking of European Medium-Sized Cities. Unpublished report of a research project. Wien 2007. <http://www.smart-cities.eu/press-ressources.html>

Literatur

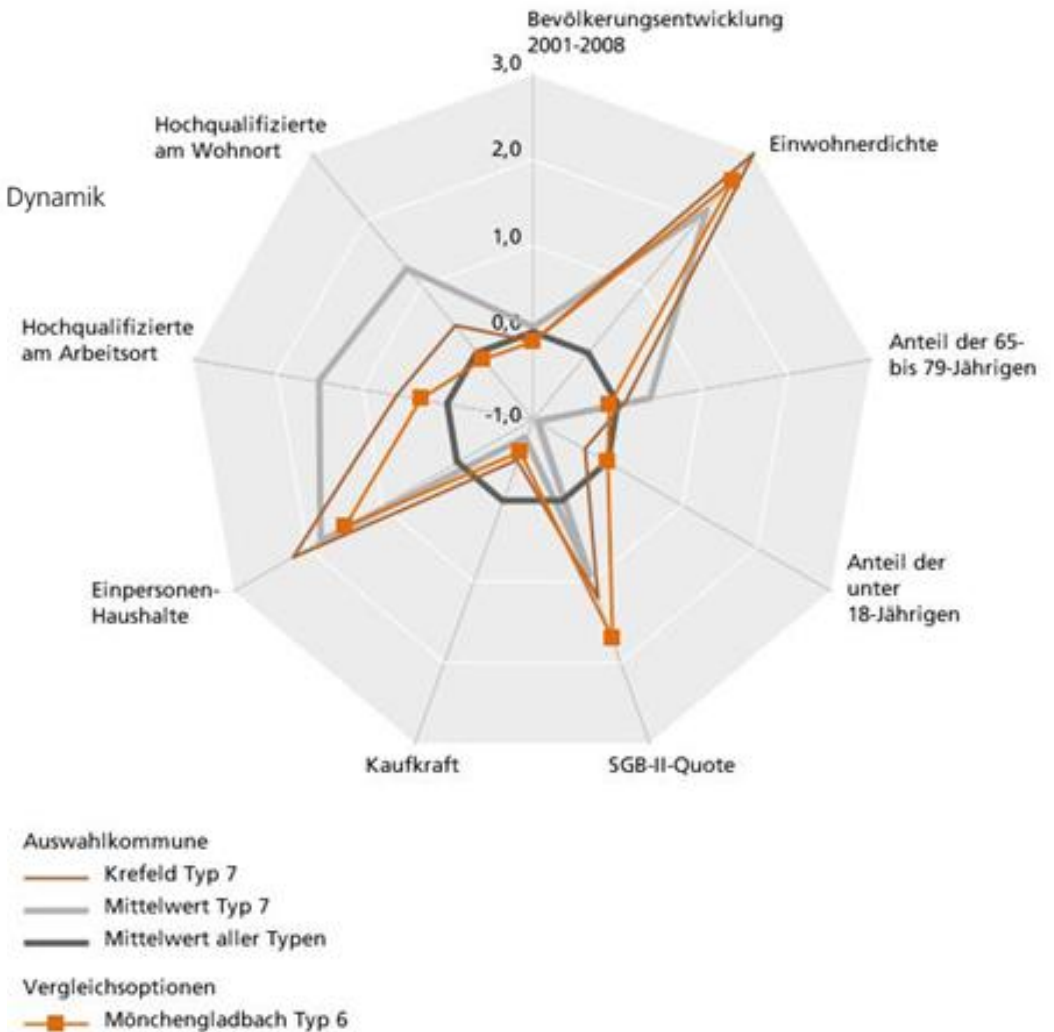
- Haase, A. et al., Urban shrinkage as an emerging concern for European policymaking. *European Urban and Regional Studies*. Online published before printing 2013, S. 1-5
- Haase, A. et al., Varieties of shrinkage in European cities. *European Urban and Regional Studies*. Online published before printing 2013, S. 1-17.
- IHK Mittlerer Niederrhein (Hrsg.) *Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen am Standort Krefeld*. (Bearbeiter: Hamm, Növer, Wenke, Werkle) IHK-Schriftenreihe, Ausgabe 139, Krefeld 2013.
- IHK Mittlerer Niederrhein (Hrsg.) *Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich*. (Bearbeiter: Növer, Werkle, Borgmann) IHK-Schriftenreihe, Ausgabe 148, Krefeld 2014.
- IW-Consult (Hrsg.), *Wo die Wirtschaft sich wohlfühlt*.
<http://www.iwconsult.de/aktuelles/broschueren-publikationen/wo-die-wirtschaft-sich-wohlfuehlt/>, Seitenabruf 19.5.15.
- IW Consult: *Städteranking 2014 – Deutsche Großstädte im Vergleich*
<http://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/beitrag/staedteranking-problemzonen-liegen-im-westen-199908>, Seitenabruf 19.4.15
- O.V., Nachgefragt: Sind Sie genervt, Herr Professor? *Rheinische Post Krefeld* vom 12.03.2015.
- Turok, I., Mykhnenko, v., The trajectories of European cities, 1960–2005. *Cities*, Vol. 24, No. 3, p. 165–182, 2007.

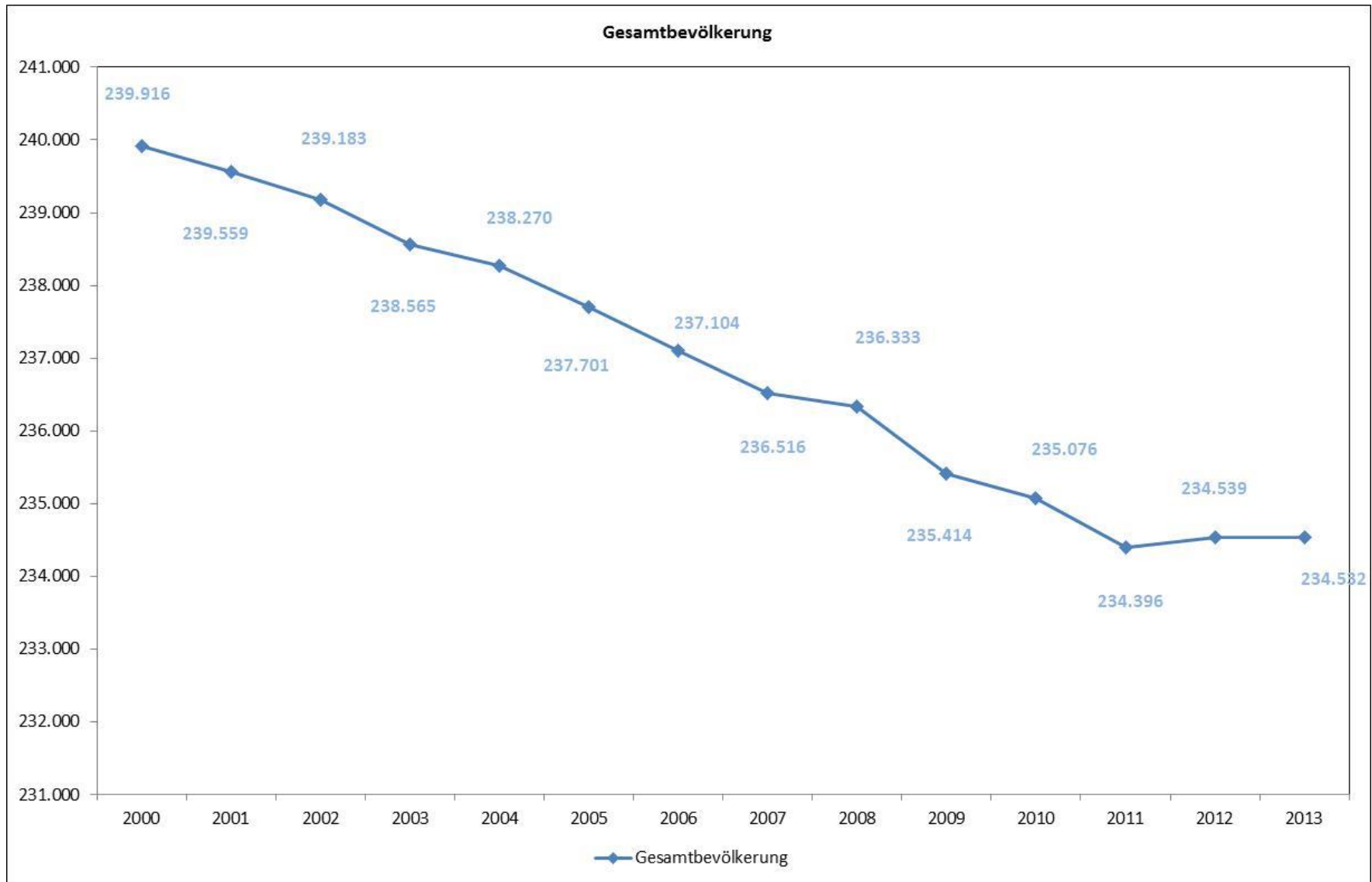
Krefeld – eine „slowly growing city“?

Wegweiser Kommune

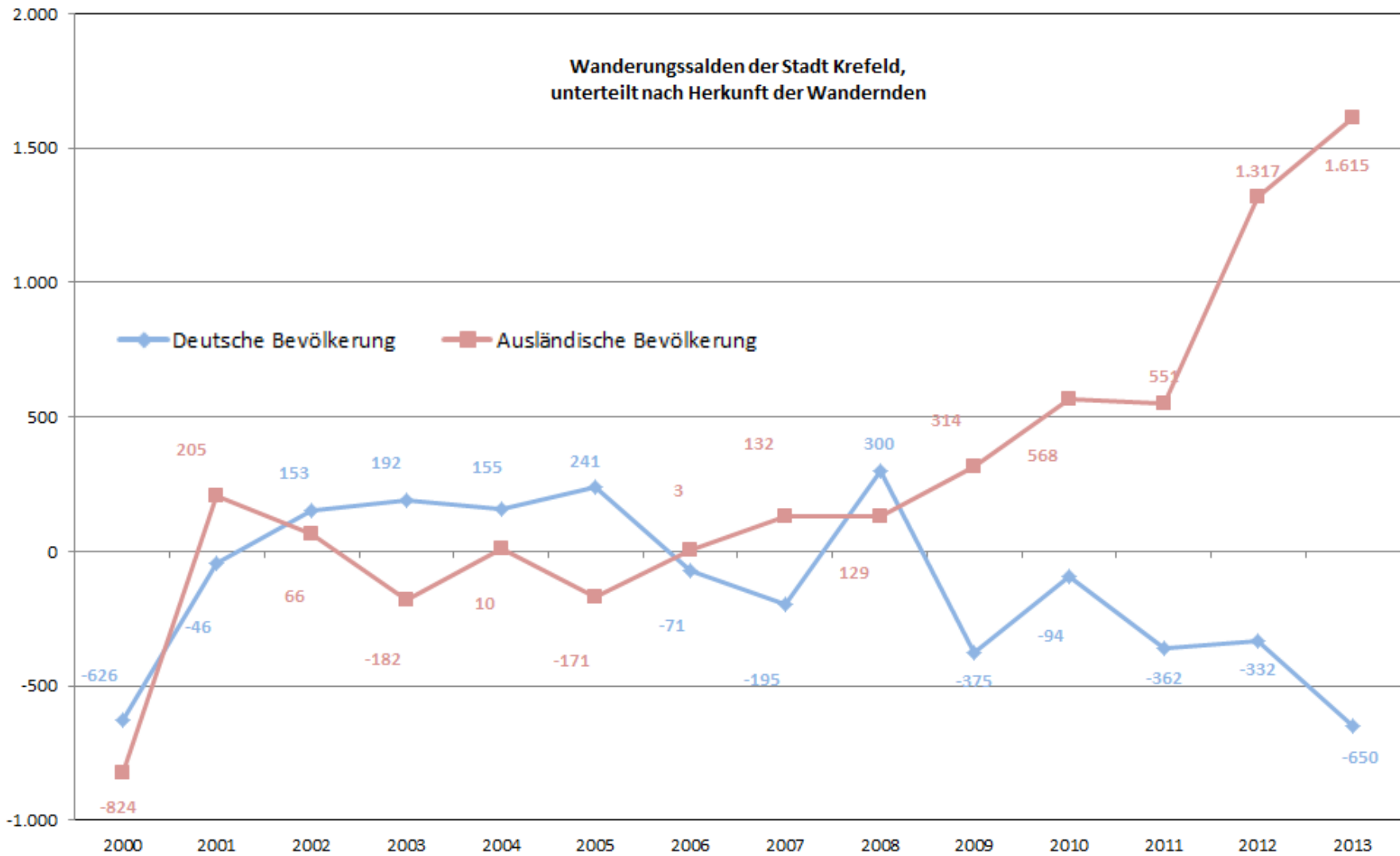
Demographietyp 7

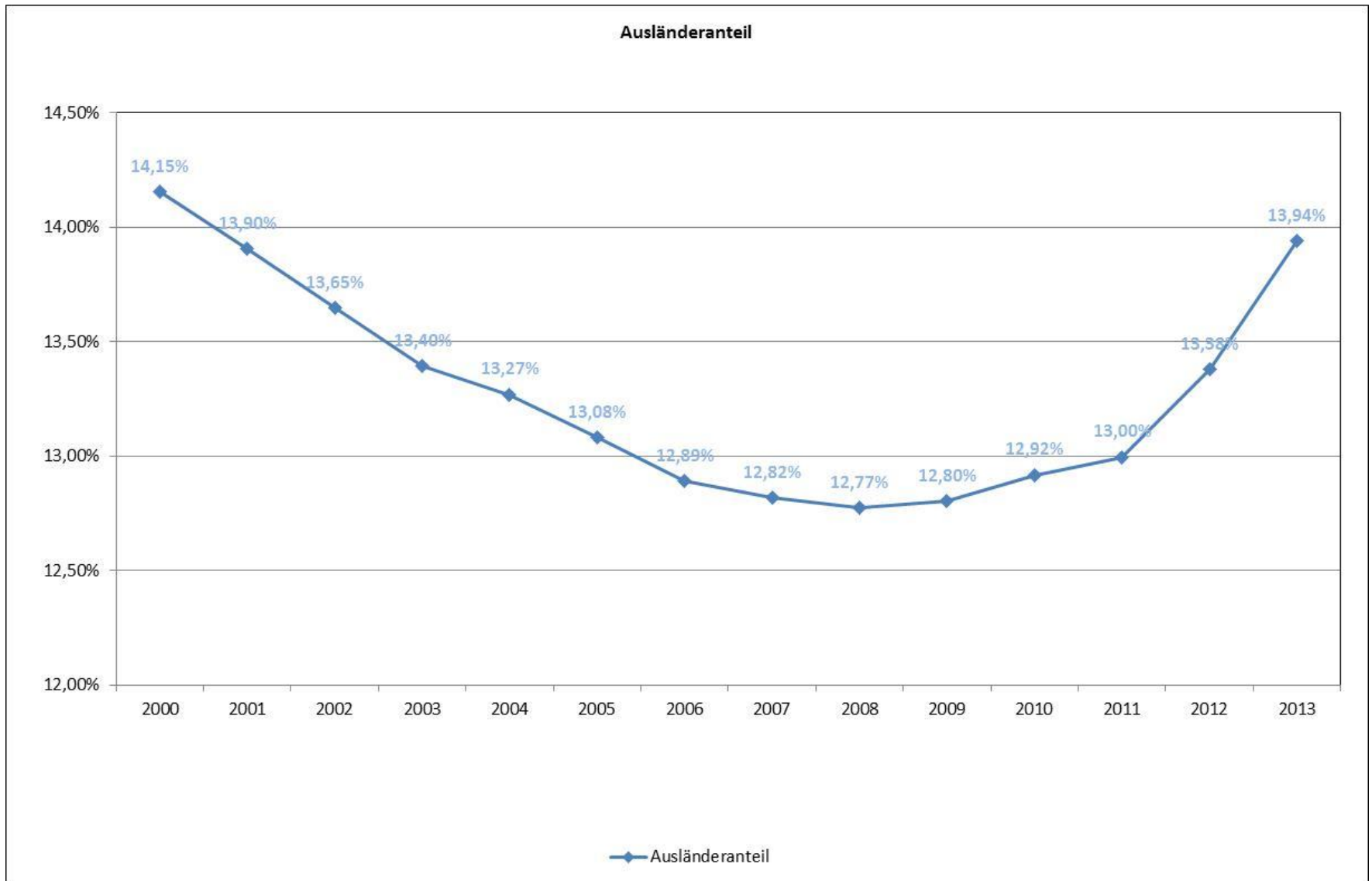
Urbane Zentren mit heterogener wirtschaftlicher und sozialer Dynamik





Hilfreiche Ergänzungen?

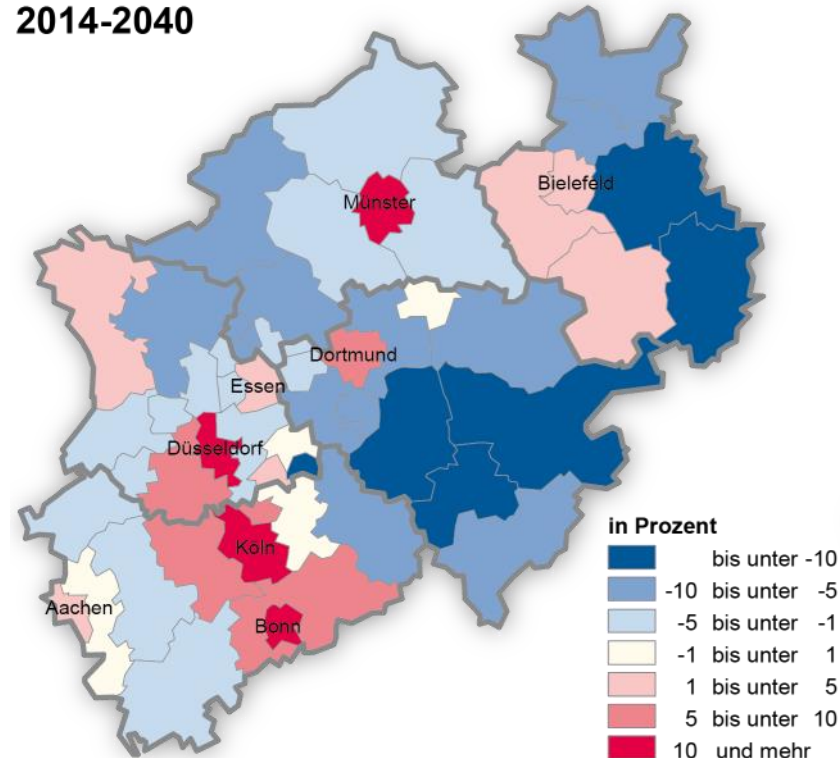




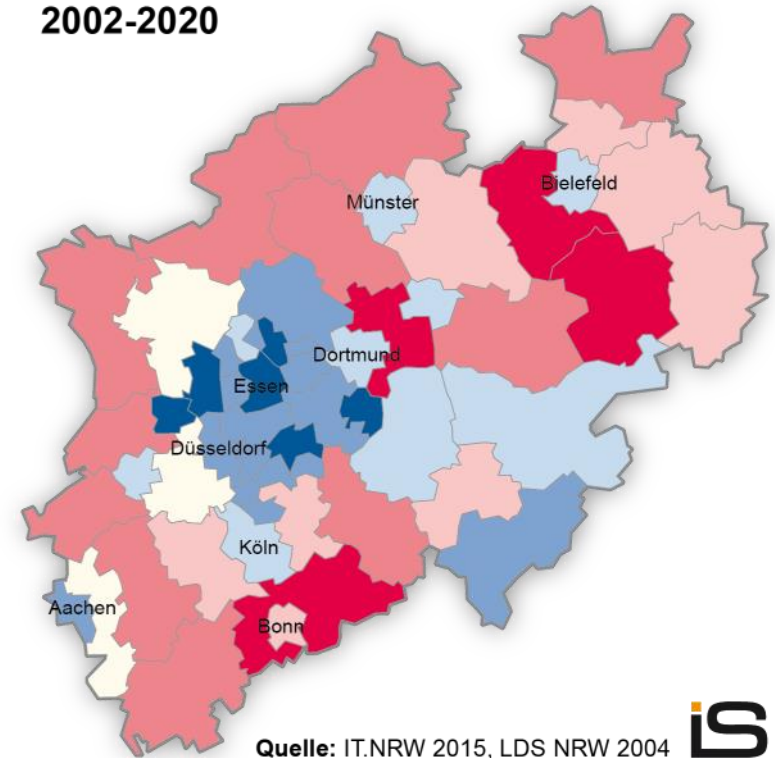
Aus aktuellem Anlass...

Bevölkerungsvorausberechnung Nordrhein-Westfalen - Kreisfreie Städte und Kreise

2014-2040



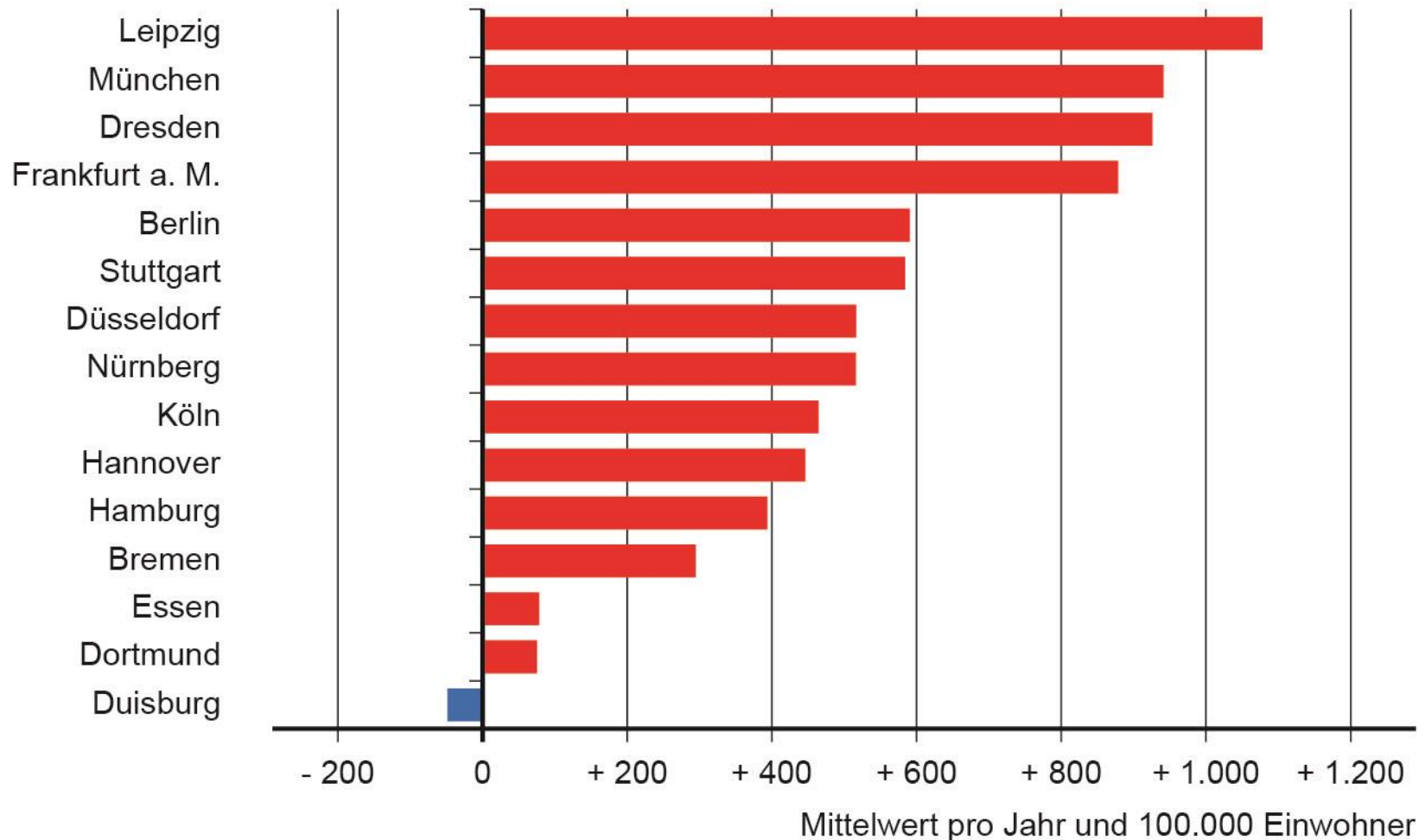
2002-2020



Wanderungsbilanzen der großen Städte in Deutschland



Gesamtwanderungsbilanz 2008-2011



Wanderungsbilanzen der Kernstädte in Nordrhein-Westfalen



Gesamtwanderungsbilanz 2008-2011

